

Die Tansary

Regen! Immer dieser Regen! Jetzt regnet es schon drei Tage! Und das, wo ich bei Oma und Opa im Urlaub bin. Mir ist langweilig. Da hat Opa Jörg Peter eine Idee: „Mary, räum doch mal den Dachboden auf! Da finden sich immer tolle Sachen.“

Lustlos mache ich mich an die Arbeit. Draußen blitzt es. Mir läuft es eiskalt den Rücken herunter. Plötzlich finde ich ein altes zusammengerolltes Papier. Da steht drauf:

An Jörg Peter Plom

Von Marius Paul Justus Plom und Maria Rosa Plom, geborene Livestock

Lange Zeit sind wir auf der See gefahren. Bei einem Sturm kam unser Sohn Daniel und alle anderen Verwandten außer unserem Neffen Jörg Peter um. So vererben wir unser Grundstück und unseren Besitz an ihn. Das einzige, was für unsere Enkelin Mary übrig bleibt, ist das vergoldete Schiff

„Tansary“.

Leider wurde durch einen Erdstoß alles verschüttet und ihr werdet suchen müssen. Wir haben einen Geheimgang anlegen können, neben eurem Haus im Keller. Hebst du die Kartoffelsäcke hoch, ist ein großes schwarzes Loch zu sehen. Steige in das Loch hinab und folge dem Geheimgang. Der verfluchte Ort darf nur von einer weiblichen Person betreten werden. Viel Glück!

Ich bin eine Erbin! Ich, nur ich darf den Geheimgang betreten! Ich frage Opa, ob er irgendwo Kartoffelsäcke habe. Opa sagt, dass im Keller welche seien. Ich muss warten, bis alles schläft. Dann fange ich an zu suchen.

Es ist 22 Uhr. Alles ist still! Lautlos schleiche ich in den Keller. Geräuschlos hebe ich die Kartoffelsäcke hoch. Unter mir breitet sich eine dunkle Tiefe aus. HILFE, ich falle! Bloß nicht schreien, sage ich mir. Es ist noch einmal alles gut gegangen, bis auf ein paar Kratzer am Arm. Da hinten blinkt etwas. Plötzlich raschelt es. Schnell bleibe ich stehen. Das hört sich an wie Wasserrauschen. Als ich um die Ecke biege, bietet sich ein grandioser Anblick: Ein klarer Eisse, auf dem die goldene

„Tansary“

schwimmt.

Clara Panthel, Klasse 4a

Mein Schatz

Es war Herbst. Eilig ging ich zur Schule, weil es regnete. Eigentlich wollten ich und meine Freunde im Wald einen Schatz suchen gehen. Doch dazu kam es nicht. Als wir auf dem Weg waren, bemerkte ich, dass im Busch etwas raschelte. „Hey, da ist etwas im Busch“, rief ich. Wir rannten zum Busch. Und da sah ich es. Ein kleiner Kater. Er hatte rotes Fell. „Wow!“, sagten alle im Chor.

Ich wollte ihn unbedingt behalten und ich nahm ihn und rannte weg, ohne mich zu verabschieden. Als ich zuhause war, sagte meine Mutter: „Wir haben schon zwei Katzen, wir brauchen nicht noch eine!“ Ich brachte den Kater traurig in mein Zimmer und gab ihm warme

Milch. Der Kater schlief sofort ein. Als ich morgens in die Küche kam sah ich, dass meine Mutter den Kater gefüttert hatte. Ich habe wirklich meinen „Schatz“ gefunden.

Michael Kelsch, Klasse 4a

Ich habe einen Schatz gefunden

Letzte Woche saß ich auf meinem Bett. Ich war gerade dabei ein Buch zu lesen. Nachdem ich fertig war, sah ich hoch. In dem Moment sah ich einen Engel. Einen sehr sehr süßen Engel. Er schwebte neben meinem Bett. Auf der anderen Seite tauchte ein grinsender Teufel auf. Der Teufel rief: „Such nach dem Glück!“ Der Engel flüsterte: „Nein, tu das nicht!“

Ich fragte den Engel wieso ich nicht nach dem Glück suchen sollte. Er antwortete darauf: „Wer nach dem Glück sucht, wird es nicht finden. Das Glück ist ein Schatz, dem man vertrauen kann. Aber leider habe ich mein Glücksamulett verloren und jetzt weiß ich nicht mehr, wo der Eingang zur Engelwelt liegt.“ Ich sagte: „Ich helfe dir beim Suchen!“ Der Teufel lächelte verdächtig.

Ich suchte überall: In den Schubladen, unter der Treppe, im Mülleimer, im Bett und in allen Ecken. Das Glücksamulett blieb verschwunden. Dann ging ich nach draußen. Als ich mich umdrehte, sah ich den Teufel, der mich listig angrinste. Dreimal dürft ihr raten, wo ich das Amulett gefunden habe. Es hing an der Haustür.

„Das Amulett!“, rief ich. Der Engel kam sofort herbei geflogen. Er rief: „Hurra, hurra, das Amulett ist wieder da!“

Als Dankeschön schenkte er mir eine kleine Engelfigur. Dazu sagte er: „Ich bin dein Schatz, für immer und ewig.“

Greetje Krüger, Klasse 4a

Ich habe meinen Schatz gefunden

Marlena wollte schon immer einen Hund haben, aber leider haben ihre Eltern es nicht erlaubt. Marlena ist 12 Jahre alt und lebt in Australien in einem kleinen Haus.

Eines Tages wollte sie ein Abenteuer erleben und in den Wald der flüsternden Stimmen gehen. Dieser Wald ist sehr düster und noch nie ist jemand durchgelaufen, weil ihn die Stimmen verschleppt haben. „Morgen gehe ich durch“, sagte Marlena. Am nächsten Tag packte sie ihre Sachen und machte sich auf den Weg. Sie dachte jeden Tag daran, dass sie irgendwann einen Hund kriegt. Vielleicht wird sie auf dem Weg hoffentlich einen finden. Wenn sie ihn dann mit nach Hause nehmen würde, wüsste sie, dass Mama nicht nein sagen könnte. Langsam kam sie näher an den Wald und sie hatte große Angst. „Wenn man sich überlegt was mit den anderen passiert ist, schlottern einem die Knie.“ Marlena nahm ihren ganzen Mut zusammen und ging hinein. Plötzlich hörte sie die erste Stimme, die sagte: „Ich werde dich holen!“ Die zweite Stimme flüsterte: „Komm zu mir!“ Die dritte Stimme rief: „Nein! Ich will sie mit zu mir nehmen und sie essen!“ Als Marlena das hörte, rannte sie los. Der Wald kam ihr unendlich lang vor. „Auf einmal schrie sie: „Hilfe, ich bin in eine Falltür gefallen.“ „Aua!“, rief Marlena. Sie landete nicht gerade weich, sie war ja auch in einer Höhle. Nach einer Weile hat sie sich die Höhle genauer angeguckt und festgestellt, dass weiter hinten ein Loch war. Es war schwarz und voller Nebel. „Oh nein! Muss ich da durch?“

dachte sich Marlana. Es war der einzige Weg um raus zu kommen. Langsam ging sie auf das schwarze Loch zu und ging hinein. Alles war voller Spinnen und Ratten. Endlich, sie war auf der anderen Seite. Oben an der Decke der Höhle war ein Loch. Ein Lichtstrahl zeigte auf den Boden. Dann erst bemerkte Marlana, dass dort eine Truhe stand. Sie ging hin und machte sie auf. Diamanten, Juwelen, Schmuck und Gold waren darin. Plötzlich kam eine Gestalt aus der Ecke und sagte zu ihr: „Ich bin dir dankbar, dass du meinen Schatz gefunden hast. Er steht schon über 100 Jahre hier. Da du ihn gefunden hast und so mutig warst, erfülle ich dir einen Wunsch. Was wünschst du dir?“ Marlana sagte: „Einen kleinen Hund.“ „Den sollst du bekommen“, sagte die Gestalt. Pling, stand ein kleiner Welpen vor ihr. Die Gestalt gibt Marlana einen Stein, den sie sich ans Herz halten und ganz fest an zu Hause denken soll. Peng, ist sie wieder zu Hause und erzählt ihrer Mutter alles was passiert ist.

Marie Christin Tremer, Klasse 4a